

auch den besten Theil seines Heeres, und als er sich auf den Rückzug begab, wäre er beinahe selbst ums Leben gekommen. Er hatte in der Stadt Pisa Nachtquartier genommen; da beschloffen einige Bürger des Haus zu umstellen und ihn am frühen Morgen im Schlafe zu ermorden. Zum Glück wurde der Anschlag verraten und ein Ritter, Hermann von Siebeneichen, dem Kaiser an Gestalt ähnlich, erbot sich statt seiner sich ins Bett zu legen. Da die Verschworenen nun durch ein Fenster sahen, wie der vermeintliche Kaiser zu Bette ging, achteten sie nicht darauf, daß der wirkliche in einer Verkleidung mit fünf Begleitern das Haus verließ. Am Morgen wurde die Täuschung offenbar, doch die Italiener waren edel denkend genug, die Treue des Ritters zu belohnen und ihn unverfehrt zu entlassen.

Nun blieb Friedrich längere Zeit in Deutschland, denn er sah ein, daß er ohne ein sehr bedeutendes Heer den Troß der Lombarden nicht brechen würde; wagten die Mailänder doch wieder ihre Stadt aufzubauen. Endlich meinte er hinlänglich gerüstet zu sein und schickte eine Truppe unter Führung des Erzbischofs von Mainz voraus; er selbst folgte bald mit dem Hauptheer nach. Es erscheint wunderlich, daß ein Mann des heiligen Friedens sich in das Getümmel blutiger Schlachten stürzen sollte, aber damals war es keineswegs ungewöhnlich. Der Erzbischof war ein ritterlicher Herr; in blauem Waffenrock und mit goldenem Helm war er überall zu sehn, wo es Gefahr gab, und schmetterte mit seinem gewaltigen Streitkolben die Feinde zu Boden. Als der neue Krieg mit den Lombarden eine Zeit lang gedauert hatte, überzeugte sich der Kaiser, daß seine Streitmacht noch immer nicht den Lombarden gewachsen sei, und schrieb nach Deutschland um Huzug. Besonders hoffte er auf die Hilfe des angesehensten deutschen Fürsten, Heinrichs des Löwen. Er war aus der Familie der Welfen. Die Hohenstaufen und Welfen waren bis zur Regierung Friedrichs in Hader miteinander gewesen, aber als Kaiser übertrug Friedrich an Heinrich die Verwaltung zweier Herzogtümer und versöhnte ihn dadurch. Seitdem hatte Heinrich seine Macht durch Eroberungen in den von Heiden bewohnten Nachbarländern noch bedeutend vermehrt. Seine Residenz war die Stadt Braunschweig; vor der Burg derselben stand ein großer eherner Löwe als Sinnbild seiner Tapferkeit. Friedrich war sehr erstaunt, als Heinrich die gewünschte Unterstützung unter dem Vorwand seines Alters versagte, da er doch